

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

281 (28.11.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78085)

Ostfriesische Tageszeitung

Berufungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

ersch. wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 26 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 21 Pf. Bezugspreis. Einzelheft 2 Pf. Postgebühren einzeln 2 Pf. Postgebühren für den Abnehmer 2 Pf. Anzeigen sind unbedingt am Vortage der Erscheinung einzuzeigen.

Seite 281

Donnerstag, den 28. November

Jahrgang 1940

Feuerschein über ganz Malta

Britischer Luftstützpunkt völlig vernichtet / Schwerer Schlag für die Engländer

Ganze Panzerbrigade zerschlagen

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 28. November.

Eine kurze Zeit der Vorherrschaft englischer Panzer in der westafrikanischen Wüste ist nach Mitteilung des „Popolo di Roma“ beendet. Wo immer sich auch jetzt die englischen Panzerverbände zeigen, stoßen sie auf die heftigsten und bei weitem stärkeren italienischen Panzerverbände. In dem gegenwärtigen Abschnitt der Kämpfe in Westafrika zeigt sich jedoch, daß die englische Oberkommando von keinem Lieblingsplan des Einmarsches von Panzerverbänden in der Wüste nicht ablassen kann und die Umkehr der beständigen Misserfolge anscheinend in der kleinen Zahl der bisher eingeklinkten Verbände liegt. Dementsprechend wurde die Zahl der Panzer vermehrt. Der letzte englische Vorstoß bei Alam el Chiff, einem kleinen Nebenposten vor Sidi el Barani wurde laut Aussagen des „Popolo di Roma“ durch eine ganze englische Panzerbrigade ausgeführt. Der Erfolg blieb wie immer aus. Schlachtverbände und schnelle italienischen Kolonnen zerschlugen den Feind, bevor er sich noch ausziehen konnte.

Vier Griecheneleger vernichtet

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 28. November.

Der aus zwei Bataillonen gebildete Hafenkommando auf der Insel Samos war das Ziel der im italienischen Wehrmachtsbericht bereits gemeldeten Verlegungsangriffe für die plan- und erfolgreiche Bombardierung der Insel durch vier griechische Luftkämpferverbände aus 8000 Meter Höhe. In Legionen, das als Schwermegler seit alterer großer Ruhm bekannt, wurden von den italienischen schweren Bombardierern die griechischen Segelschiffe zerstört, die bei Kriegsausbruch hierher geschifft waren. Als eine Stunde nach dem italienischen Verlegungsangriff in der Nähe der Insel Samos zwei griechische Mineneleger zerstört wurden, fielen von einem nahegelegenen Stützpunkt italienische Zerstörer aus, stellten die feindlichen Einheiten zum Gefecht und brachten ihnen mehrere schwere Treffer bei.

Italiens Jäger räumen auf

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 28. November.

In aller Stille hatten die Engländer versucht, Malta erneut zu einem Luftstützpunkt gegen Italien zu machen und Flugzeugtransporte von Gibraltar über Malta nach Alexandria zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke wurden die mehr als fünfzigmal durch italienische Bomber zerstörten Flugplätze Maltesa - Micasba und Gafsa - wieder in Stand gesetzt und eine Anzahl englischer Flugzeuge zusammengehoft, die sich einzeln durch die italienische Kontrolle schmuggeln mußten.

Den englischen Hoffnungen machte ein heftiger Angriff italienischer Jäger auf Malta ein jähes Ende. Die italienischen Jäger fanden auf den Flugplätzen eine erhebliche Menge von britischen Flugzeugen in Reich und Glied vor, wobei die Schußabstände zwischen den einzelnen

Maschinen noch nicht einmal eingehalten waren, sondern die Zwischenräume kaum dreißig bis vierzig Meter ausmachten. Die italienischen Jäger machten mit dieser Ansammlung kurzen Prozeß. Am Dienstag wurden die feindlichen Maschinen unaufhörlich trotz der verzweifelten britischen Abwehr unter MG-Feuer genommen, und zwar so lange, bis eine Explosion der anderen folgte.

Nachdem zuerst aus einigen englischen Flugzeugen die Flammen hochschlugen, war nach einem kurzen Zeitraum der Flugplatz ein einziges Feuermeer, das nach den italienischen Berichten den größten Brand darstellte, den Malta je erlebte. Die italienischen Jäger, die inzwischen auf Höhe gegangen waren und die Feuerbrunst beobachteten, setzten soeben erneut zum Angriff an, um auch mit etwaigen Restbeständen aufzuräumen. Als sie ihr Werk vollendet hatten, lag der Feuerschein über ganz Malta und begleitete die italienischen Staffeln noch lange auf dem Fluge nach ihrem Ausgangspunkt.

Mißglückter griechischer Landungsversuch

Planmäßige Bewegung der Italiener in Südost-Albanien

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 28. November.

Der Plan des griechischen Oberkommandos, den General Papagos, einen Stoß gegen die rechte italienische Flanke an der nordgriechischen Front durch Landung griechischer Truppen in dem von den Italienern eroberten Küstengebiet des Epirus zu führen, ist blutig gescheitert. Es handelt sich augenscheinlich um den Küstengebiet gegenüber der Insel Korfu, dessen heftige Bombardierung durch die italienischen Luftwaffenverbände nicht zufällig sein wird, sondern im Zusammenhang mit dem Kampfe auf dem griechischen Festland steht. Alle griechischen Meldungen, die von der Einnahme der südalbaniischen Stadt Ginoçastro sprechen, erweisen sich demgemäß von selbst.

Die Zurücknahme der italienischen Front bis hinter Korfu in Südost-Albanien stellt eine planmäßige Bewegung auf Stellungen dar, die eine bessere Vorbereitung zu einem offensiven

Vorgehen gestatten als dies in dem geländemäßig durch Gebirgstetten eingegrenzt ursprünglichen Aufmarschgebiet in der Nähe des Prespa-Sees der Fall war.

Die englisch-griechische Genugtuung über angebliche italienische „Niederlagen“ kann nur als eine Verkennung der militärischen Lage bezeichnet werden, da die rückläufigen Bewegungen im südalbaniischen Teil dem italienischen Oberkommando die Möglichkeit geben, die Griechen in eine für sie höchst gefährliche Lage zu zwingen. Der übertriebene griechische Vorstoß in Südost-Albanien kann dementsprechend im Zuge der italienischen Gegenoffensive den Zugang nach Kollaria und Florina und damit nach Griechisch-Macedonien demütlich leichter öffnen, als dies in den langwierigen Kämpfen im Vitiška-Tal möglich gewesen wäre.

In Italien ist man seiner Sache sicher, man weiß, daß sich der Aufmarsch der Seeresgruppe Albanien genau nach den Plänen des Generalstabs vollzieht, und daß der Zeitpunkt der mit starken Kräften durchgeführten italienischen Offensiven näherückt.

Nicht ein Berlin und eine Provinz!

In Ostfriesland, am 28. November

Mitten in der entscheidenden Auseinandersetzung mit England haben die deutschen Gemeinden in Braunschweig eine Kulturtagung durchgeführt. Das geistige Schaffen ist im Kriege nicht zum Stillstand gekommen und darf auch nicht erlahmen. Das Ringen, das in der Gegenwart zum herrschenden Motiv für unser Volk gebracht werden muß, wird ja auch nicht allein militärisch und diplomatisch ausgefochten. Im tiefen Sinne geht es hier um eine weltanschauliche Auseinandersetzung zwischen Gold und Blut, die in der Heimat nicht minder wie an der Front bestritten werden muß. Witzig in diesem Kampfe sind die unzerstörbaren Werte unserer Kulturgüter, wie der Korinthe des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fickler, betonte, wobei er darauf hinwies, daß schon in den ersten Tagen des Krieges die Reichsregierung den Beschluß gegeben hat, alle Kultureinrichtungen weiter zu fördern, die der feindlichen Störung des einzelnen dienen. Damit ist die Frage, ob sich für Kultursäfte überhaupt noch Raum vorhanden ist, klar entschieden. So mag es denn sinnbildlich erscheinen, daß der Braunschweiger Tagung ein sehr würdiger Rahmen gegeben wurde. Tatsächlich wurde mit ihr die erste Feiertagung im neuen Staatsdom abgehalten, der von den Überlebenden der letzten Jahreskämpfe besetzt worden ist, so daß der große Saal seiner ganzen würdigen Ruhe in einer wahren Königsallee erhalten hat. Besser als in Worten hat hier der Nationalsozialismus in der Tat gezeigt, welche Verehrung einem wertvollen Erbe zubezuegen ist.

Alfred Rosenberg betonte so denn auch, daß diese Vergangenheit eben nicht vergangen sei, vielmehr mitten im Leben als eine neue Kraft der Wirklichkeit entstehe. Die Gedanken und Taten großer Väter können zwar ruhen, aber sie sterben nicht. In Schicksalstagen der Prüfung stehen sie wieder auf und können einem Volke helfen, rettende Wege zu finden. Der Reichsleiter, der als Beauftragter des Führers die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP überwacht, würdigte an dieser geistigen Stelle noch einmal den Kampf von Heinrich dem Löwen und Friedrich Barbarossa. Jener hat die Ausweitung nach Osten verankert eingeleitet, dieser dagegen den Reichsgebanten als bildende Kraft für die Zukunft verteidigt. So sind heute die Kaisertrahen in Goslar und die Löwenentmal in Braunschweig im hohen Sinne eine Einheit. In diesem Beispiel zeigt Alfred Rosenberg aber auch, daß eine Einheit niemals eine

Neuordnung des sozialen Lebens der Schaffenden

Keinakt in der Berliner Staatsoper aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude“

Berlin, 28. November.

Was Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NSGemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand Mittwoch in der Staatsoper in Berlin ein Festakt statt, bei dem Soldaten aller Wehrmachtsteile, Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Bildungsinsubrie zugegen waren.

Nach der Verlesung des Leistungsberichtes durch Oberinsubriente Dr. Kaffert, dessen Inhalt wir im Innern dieser Ausgabe veröffentlichen, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, „Ich gläubte“, so führte Dr. Ley aus, „dass die siebenjährigen Jahre Krieg kann die NSGemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor dem Volk nicht nur ihren Platz im Kriege befestigen, sondern darüber hinaus weiterhin im Frieden Siege erringen hat. Gerade die Wehrmachtsteile vor den großen Angriffen sind im allgemeinen dem Geist einer Truppe nicht fern. Wir stellen fest, daß zum Beispiel die Magnatente die Widerstandskraft der Wehrmachtsteile in keiner Weise gehoben hat, sondern das Warten in diesen Befestigungs-

anlagen letzten Endes mit dazu beitrug, den Widerstandswillen der französischen Armee zu lähmen. Ich gläubte behaupten zu können, daß der Einmarsch von „Kraft durch Freude“ bei unseren Soldaten in den Gebieten des Westmarches und später in den besetzten Gebieten immer wieder dazu beigetragen hat, die schwierigere Zeit zu überbrücken.

„All das Bisherige, was „Kraft durch Freude“ geleistet hat, war ein Herumtasten und bis zu einem gewissen Grade ein Verloren. Jetzt wissen wir den Weg, und jetzt kennen wir die Methoden. Der Sieg schafft uns die Voraussetzungen, um das zu vollenden, was wir unter Sozialismus verstehen. Wir Nationalsozialisten werden ein einmaliges großes Sozialwerk aufzurichten und mit jeder Fingerspitze vergangener Zeiten endgültig brechen. Wir werden, gestützt auf unsere wissenschaftlichen Untersuchungen und gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, das gesamte soziale Leben des schaffenden deutschen Volkes zu ordnen, wie es der heutige Stand von Technik, Kultur, Wirtschaft und Wissen nur zunehmend ermöglicht.“

Der Auftrag des Führers über die Schaffung der Altersversorgung zeigt das große

sozialistische Werk, das auch die Gesundheitsfürsorge, die Berufserziehung, Erholung und Freizeit, Reichslohnordnung und den sozialen Wohnungsbau umfaßt. Der Führer hat als erstes Gelegetwort in dem großen Sozialaufbau den Haren und einseitigen Erlass über den sozialen Wohnungsbau geschaffen, der die Wohnungsnot endgültig beheben wird. Der Entwurf zur Altersversorgung liegt dem Führer bereits vor und ist von ihm gebilligt worden. Das Gesundheitswerk ist im Entwurf fertiggestellt und steht zur Beratung. Das Werk der Berufserziehung ist in Angriff genommen, und die Beratungen über das Freizeit- und Erholungswerk sind sehr weit fortgeschritten. So wird bei Beendigung des Krieges das gesamte große Sozialwerk dem Führer endgültig vorliegen.

Der Führer sprach: „Ich sehe nach dem Sieg u. a. eine große Aufgabe. Das ist der Aufbau des sozialistischen Deutschlands. Ich will und werde den deutschen Arbeiter zum Träger des zukünftigen Reiches machen. Dann weiß ich, daß dieses Reich für Jahrtausende gesichert sein wird.“

Im Indischen Ozean verrent

Stockholm, 28. November.

Wie Reuters meldet, wurde der britische Handelsdampfer „Port Brisbane“ (10 612 BRT.) Ende voriger Woche im Indischen Ozean verrent. Wie der australische Marineinspizor ergänzend mitteilt, ist ein australisches Kriegsschiff mit 27 Überlebenden der „Port Brisbane“ in einen Hafen Australiens eingelaufen. Der verrentete Dampfer war in London registriert.

Schwere norwegische Schiffsverluste

Oslo, 28. November.

Wie „Dagbladet“ meldet, wird der Verlust folgender unter englischer Kontrolle laufender norwegischer Schiffe bestätigt: „Tiranna“ (7230 BRT.), „Simla“ (6031 BRT.), „Cusanova“ (5510 BRT.), „Tancred“ (6094 BRT.) und „Adora“ (6007 BRT.). Sämtliche Verluste liegen einige Zeit, teilweise Monate zurück. Das im Golde Englands fahrende 5811 BRT. große norwegische Motorfrachtschiff „Laurine“ wird von der norwegischen Handels- und Schiffsrisikoprüfung als verloren gemeldet. Die Mannschaft konnte vollständig gerettet werden.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen
Gertrud Schelling
Johann Köster
Unteroffizier der Waffen-ff
Stuttgart Waringsfehn, a. 3t. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt
Gerhard Helms
Elisabeth Helms
geb. Koch verm. Weber
Beer/Düfzld. Frankenfeld, Ketschm a. Aller
23. November 1940

Ihre am 23. November 1940 vollzogene Vermählung geben bekannt
Uffa Heinz Steenblock
Minna Steenblock
geb. Müller
Holtersfehn Detern
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Berlin-Hermsdorf, den 28. November 1940.
Hermsdorfer Damm 106.
Am 25. November 1940 verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel
Nanne Debelts
Reichsbahnbauoberinspektor i. R.
im Alter von 72 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Jan Debelts
Fritz Debelts.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Dezember 1940, in Berlin-Hermsdorf statt.

Heilsfelde, den 26. November 1940.
Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe, unvergessliche, herzengute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Johanna Maria Bischoff
geb. Schmidt
in ihrem 85. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Teilnahme bringen dieses zur Anzeige
die trauernden Kinder
und Angehörigen,
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Filsrum, den 26. November 1940.
Heute morgen nahm der Herr unsere liebe Schwester und Tante,
die Witwe des Malermeisters Johann Wilken
Johanna Wilken
geb. Ebkes
im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. November, nachmittags 1.30 Uhr, statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.
Hermann Schmidt und Tochter
nebst allen Angehörigen.
Ihren, den 25. November 1940

Mein Geschäft bleibt ab 1. Dezember
bis auf weiteres geschlossen
Reparaturen bitte ich bis Jahreschluss abzuholen.
Rudolf Alua, Goldschmied, Leer
Heisfelder Straße 11.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 7.45 Uhr.
Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr.

Lockspitzel Asew

Ein spannendes Filmwerk mit Olga Tschschowa, Hilde von Stolz, Fritz Rasp, Wolfg. Liebeneier.
Der größte, geheimnisvollste Spion aller Zeiten! Der Mann ohne Gewissen. Schattenhaft taucht er auf, ihm folgt der Verrat, das Verderben auf den Füßen. Sein ganzes Leben ist ein berechnendes Doppelspiel abenteuerlicher Schurkerei, grausamer Gewinnsucht und hemmungslosen Genußlebens. Der Mann mit den 3 Namen: Asew, Raskin, Neumaier.
Ein Film, der alle interessiert!

Im Beiprogramm:
Los Nr. 130 13 - Unser Storch
Neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Stellen-Angebote

Kraftfahrer

der etwas von Wagenpflege versteht, auf sofort oder später gesucht.
Schriftliche Angebote unter E 4054 an die D.Z., Emden.

Kraftfahrer

m. Führerschein II. Klasse für Omnibus gesucht.
H. Wurpts, Leer, Wieringstraße 5.



Reiche kaufmännische Entfaltungsmöglichkeiten!

Der Verlag der Tageszeitung bietet jungen Menschen, die einen kaufmännischen Beruf ergreifen wollen, ein interessantes Arbeitsfeld, die Möglichkeit für die Entfaltung aller Fähigkeiten und für ein gutes Vorwärtkommen in den verschiedenen Zweigen: im Schaltdienst, in der Vertriebs- und Anzeigenbuchhaltung, in der Mahnabteilung, im Kassenwesen, in der Statistik und Korrespondenz. Wer seine Ausbildung für eine dieser Tätigkeiten vom ersten Tag der Lehrzeit im Verlag beginnt, verbessert seine Chancen: denn so gewinnt er schon früh den Blick für die Besonderheiten des Verlages und erwirbt das Wissen, das seinen Aufstieg sichern hilft.
Eltern, die einem frischen aufgeweckten Kinde — ob Junge oder Mädchel — ein gutes Vorwärtkommen erschließen wollen, verlangen noch heute die Schrift »Zeitungsbetriebe, reich an Spannung und Erlebnis« von der Verlagsleitung der »Ostfriesischen Tageszeitung«, Emden.

Suche zum 15. Dezember für meinen Haushalt eine erfah.
Kutscher
für Botwagen gesucht.
Heinrich Noke, Papenburg, Hauptkanal rechts 46.
Beachtet die Kleinanzeigen

Gesucht auf sofort oder später ein
Gehilfe
für sämtliche landw. Arbeiten.
Dr. Hilben, Remels.

Suche auf sofort einen
Kutscher
für Müllerwagen.
J. A. Bifer, Hinte bei Emden.

Beachtet die Kleinanzeigen
Ärzte-Tafel
In der Zeit vom 1. bis 6. Dez. vormittags
keine Sprechstunde
Nachmittags für dringende Fälle von 3 bis 5 Uhr.
Dr. Kiel, Augenarzt Emden

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschl. Montag Anfang 7.45 Uhr.
Sonnabend und Sonntag Nachmittagsvorstellung Anfang 4.30 Uhr.

Dieser stimmungsvolle, ganz und gar heitere Film

Sommer, Sonne, Erika

Ist ein Ausflug in sonniges, lachendes Land, ein Film rund um die Liebe und um verliebte Jugend — ein Ufa-Film der Lachen lehrt und unbeschwert das Unterste nach oben kehrt!
In den Hauptrollen:
Karin Hardt, P. Klinger, Fritz Genschow, Erika v. Thellmann, Will Dohm, Frieda Richard.

Wissenschaft weist neue Wege

Die neueste Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt

Sonntag Jugendvorstellung: **Sommer, Sonne, Erika**

Im Tivoli und Palast-Theater läuft die neueste Wochenschau.

Café „Erbgroßherzog“ Sonntag Unterhaltungsmusik

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag Anfang 7.45 Uhr.
Sonntag nachmittags Anfang 4.30 Uhr.

Dieser stimmungsvolle, ganz und gar heitere Film

Wer küßt Madeleine?

Magda Schneider, Albert Matterstock, Hermann Speelmanns, Herti Kirchner, Ernst Waldow, Elisabeth Flickenschmidt.
Was sieht man am liebsten? Zwei, die sich gern haben. Ueber was lacht man am meisten? Ueber zwei, die nicht zu ihrer Hochzeitsnacht kommen. Das und mehr erleben Sie in diesem Film.
Das Stillet, Künstler der Pubsta.

Die neueste Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt!

Sonntag Jugendvorstellung: **Ein Robinson**

Flachsmeer

Sonntag, den 1. Dezember 1940, abends 19.30 Uhr läuft der Film

Hurra, ich bin Papa

bei Reppmeyer, Flachsmeer.



NS-Kameradschaftsverband Kameradenschaft Steenfelde Appell

am Sonnabend, dem 30. Nov., 19.30 Uhr, im Vereinstotal.
Der Kameradschaftsführer.



NS-Kameradschaftsverein
Sonntag, den 1. Dezember, ab 13.00 Uhr:

Übungs- und Preiswettbewerb

Alle Kameraden wollen erscheinen, da wichtige Beprechung vorliegt. Der Vereinsführer.

Diejenigen, welche an die verstorbenen

Chelente A. Thölsiede in Ihr hove noch

Forderungen

haben, oder diesen etwas schulden, wollen dieses bis zum 15. Dezember 1940 bei mir anmelden.

Ihrhove.
H. Vidanpaß, Versteigerer.

Erzogene Stute

gegen ein gutes Arbeitspferd zu verkaufen.
H. Goldenstein, Mühle Südgeorgsfehn.

Zugelassen ein

Schafbock
L. W. Boelhoff, Heerenborg.

Zu verkaufen

Ein junger, wachamer Schäferhund wegen Platzmangels zu ver. Emden, Westerbudenne 8, Fernruf 2179.

Verkaufe 2 im Dez. laufende Kinder
S. Müller, Neermoor.

1 Brämien-Schafstamm zu verkaufen. Milchleistung der Mutter in drei Jahren 45 kg Fett.
A. Wiebisch, Dikum.

Guterh. Ruppenwagen zu verkaufen.
Loga, Hohe Loga 49.

Zu verkaufen 8 Wochen alte **Deutsche Drahthaar-Melken** mit blühentafel Eltern: scharfe Raubzeugwürger.
Steenfelde jun., Breinermoor.

Zu verkaufen eine ürende **Färje**
R. Ven, Steenfeldefehn.

Zu verkaufen eine junge im April laufende Kuh
Johannes van Wart, Solthborg.

Stellen-Gesuche

Suche auf sofort eine **Stellung**

für meine 16jährige Tochter in gut bürgerlichem Haushalt.
Schr. Angebote unter E 4085 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. April 1941 Stellung als Arbeiter in der Landwirtschaft, wo Wohnung vorhanden. **Harm Brauns, Harsweg bei Emden.**

Junge Frau sucht Arbeit für d. Vormittag.
Schr. Angebote unter E 810 an die D.Z., Leer.

Eine Mutter fährt nach Westen

Von Matthäus Sporer

Als ich in Heidelberg vor ein paar Tagen in den Schnellzug nach Saarbrücken stieg, sahen mir das alte Mütterchen gleich aufgetaucht die graue Hand es da am Bahnhofs- und schaute mich an wie ein Kind, das mich nicht kennt, aber mich doch sehr verstehen möchte, der ich nach Saarbrücken bringen sollte.

Da mir — der Zufall wollte es — somit die gleichen Ziele hatten, so war es für mich eine höchstwillkommene Sache, daß ich mich ihrer gleich in aller Höflichkeit dienlich annahm, um ihr die Mühsal und Beschwerlichkeit, die eine solche Reise mit sich bringt, dadurch ein wenig zu erleichtern. Soherren und dankbar nahm sie meine Hilfe an und war sogar sehr glücklich, endlich einem Menschen zu begegnen, dem sie sich auch noch ein wenig anvertrauen konnte. Ich habe viele Jahre erlitten, so sehr bald den eigentlichen Grund, warum das alte Mütterchen die weite Reise bis Saarbrücken unternommen hatte.

Vor vierzehn Tagen nämlich war ein Telegramm in ihre stille und beschleiene Stube, kamen in den Bergen Südfrankreichs, gefommen, daß ihr einziger geliebter Sohn in einem Lazarett bei Gengenbach kopiert hatte. Ein schwerer Kopfschlag, den er sich in Frankreich geholt hatte, war die Ursache gewesen. Zug mehrmals durchgeführter Operation war es beim besten Willen nicht mehr möglich, ihm das Leben zu erhalten.

Als die Mutter diese Hiobsbotschaft in den Händen hielt, da rannen ihr die Tränen unaufhaltsam über die Wangen. Am liebsten hätte sie sich im Morgendämmerung gegenüber. Ihre Hände, die eine alte und höflich vermoderne Keitelfaße hielten, zitterten. Von Zeit zu Zeit schaute sie hinaus durchs Fenster des Arbeits — dann schen es mir, als ob es ihr kaum erwarten konnte, endlich auf den Weg zum Schlimmeren zu. Unausgesprochen rief sie an jedem Tag ein leichter Regen nieder. — Frau, unendlich grau und traurig lag die Besichtigung da. ... Stundenlang fiel kein einziges Wort.

Verzweifeln in sich selbst, sah sie die alte Mutter da und träumte vor sich hin. Wieviel erlebte sie das Schicksal ihres Kindes nun zum zweitenmal. Wieviel aber war es auch nur eine Vermutung von mir. Manchmal schüttelte sie auch den Kopf, als ob das alles gar nicht wirklich für sie wäre. „Mein Sohn ist doch nicht tot!“ wollten die Lippen gleichsam formen, und doch war es die trübe Wirklichkeit.

So fuhren wir gemeinsam nun dahin mit unermesslichen Gedanken, die wie weiche Vögel einjagen in die Ferne irrten. Wähnt waren wir an Somburg schon vorbeigefahren, als die Mutter plötzlich unter Schweigen stand. Auch du bist ein Soldat.“ Sie sagte es bestimmt, und dabei schaute sie mir lange in die Augen.

„Wißt du mir eine Bitte erfüllen?“ Natürlich wollte ich. Dann sagte sie: „Ich wäre glücklich, wenn du mit mir kommen würdest an das Grab des Sohnes, der

mein Einziger war. Ich fürchte nämlich, daß mein Gang zu ihm — sonst mein letzter wird. So schmerzt mir um sein Herz.“

Ich wollte sie beruhigen. Doch erst — als ich ihr auch mein Wort gegeben hatte, mitzukommen, da wurde ihr ersichtlich leichter. Ein schwerer Stein schien von ihr abzufallen.

So kamen wir am gleichen Tag auch noch an einen kleinen Ort, von dem man ihr geschrieben hatte, daß sich das Grab des Sohnes hier befinden würde.

Es war ein seltsames Wiedersehen. Viel Freude fanden da in einer langen Reihe. Und doch — die Mutter fand das ihre auf den ersten Blick.

Die Schlinge

Von Fritz Georg Dietrich

Die drei Gewerber um die ererbte Pfarrstelle in Lühnig haben ihre Probepredigten gehalten. Da sich die Kirchenräte auf kein einen davon zu einigen vermochten, hat die Oberbehörde gegemäßig das Amt einem dritten nach eigenem Ermessen übertragen. Grund genug für die Gemeinde, den nicht selbst Gewählten als falsch am Ort und ungezogen zu betrachten. Mit dem jungen Pfarrer hofft man schon fertig zu werden. Aber seine Frau! Das will eine Pastoren sein und läuft in hellen Kleidern, lacht sogar auf der Straße wie ein Jungmädchen!

Eines Tages wird Pfarrer Hübner beim Einlesen der Predigt geföhrt. Küster Rehm verknüpft nach würdevollen Aufheben, das Glodenstück seine am oberen Ende eine bedrohliche Abwehrgung, die eine baldige Neubehaltung dringend notwendig macht. Der neue Seelsorger ist von seinem Vorgehen genannt worden, der Knauerigkeit der unter ihm immer weniger Kirchenvorstände nachzugehen. Er durchdringt, daß ihm hier die Erledigung eines verheißenen Falles als Probeprüfung für die von ihm zu erwartende Art der Durchführung künftiger Ausgaben ausgehoben werden soll. Darum beauftragt er die Sachverständigen des Bauauschusses mit der Beschaffung und Übertragung diesem die selbständige Beschaffung.

Verdächtig über diesen unerwarteten Sachverhalt, der seinen Pfarrer mit dem Küster Rehm zur Glode auf, feierlich betreten sie das unter Strömende und bliden durchdringender Sitz nach der schabhaften Stelle auf. „Das muß an deinem Heim liegen“, nimmt endlich Pfarrer Seele das Wort, „ich habe in den Kirchenrechnungen nachgesehen, der frühere Strich hat sich besonders in den letzten Jahren sehr stark vergrößert. Der Küster wußte, das Glodenstück selbst zu übernehmen, das Bestehe mit einem beachtlichen Nebenverdienst gab. Außerdem ist er auf Rehm pfeinend, weil sich der sein Schwert selbst stift. Daher entscheidet er: Am Hans liegt nicht, ebensowenig an der Mauer! Glodenstücken will eben verhandelt sein. Rehm, und wenn die die ich habe, mehr hierher getreten wären, da möchte ich wissen, wo ich was durchreiben könnte. Wo ich bewillige in der Sitzung keinen neuen Strich. Schluß.“ „Ja“, pflichtet Rehm bei, „wenn das so ist, dann trägt du doch alleine die Verantwortung. Aber ich solle dir, das soll nicht, denn der Gemeinde darfs nicht kosten.“ „Ja“

behalten?“ erregt sich Rehm. „Der Pastor wird's euch schon weisen!“ Die beiden sind gegangen. Beschuldigt und legt der Mauer die Hand aus des Küsters Schulter. „Ich hab's mit Keufste ausgemacht, er ummüßt den Schaden mit einem Koberstück, mein Gehalt hat die Steine fort. Du mußt deinen Pastor, bloß rumfragen, daß er den Antrag einbringt.“ Rehm bearbeitet Hübner in der bedrohlichen Richtung. Frau Dora ist zugegen und fragt, nachdem sie wieder mit dem Gatten allein ist: „Wie wirst du dich verhalten?“ „Rehm will mich die Schlinge“, fährt dieser auf, „die Wahrheit will mich für sich einfangen. Aber es fällt mir nicht ein, irgendetwas Vorpann zu leisten. Der Vorschlag muß unbedingt von den Sachverständigen ausgehen. Die Leute sollen beiseite lernen, daß ich mich nicht ängeln lasse!“ Dora sagt: „Wenn aber der Strich tatsächlich reht, und wir eines Tages ohne Gehalt wären?“ „Schneider beharrt Hübner auf seinem Standpunkt. ... Am Nachmittag ist die Frau Pfarrer auf den Turm gestiegen und dann nach der Stadt geradelt.“

Wochen vergehen. Friedlich klingen an einem Sonnabend das Weiperläuten über die Felder, doch plötzlich, nach kaum einem Duzend Schlägen, ist die Glode verstummt. Mit kaum verlorener Bewegung flücht der Küster in das Studierzimmer und hat das oberste Ende auf den Tisch: „Nun ist's soweit! Morgen früh können wir den Gottesdienst nicht einläuten, und Begräbnis haben wir auch!“ Die Strenge des Pfarrers fürchtete sich hätte er doch nicht lieber den Antrag beantragen sollen. Doch beschließend schmeitert er: „Selbst Rehm mag Rehm.“ „hat nichts vorrätig!“ „Dann schlagen Sie morgen die Glode ausschließweise mit dem Hammer an!“ klagt es energisch zurück. „Dann rüdt die Feuerwehr mit der Spritze an!“ „Das haben Sie durch einen schnelleren Takt des Anschlagens zu verhindern.“ bestimmt der aufgewachte Pfarrer.

Am diesem Abend ist Hübner zum ersten Male über die Fröhdigkeit seiner Frau verdröffen. Er ruft sie daher auch nicht zurück, als sie sich entfernt. Mithumia betrifft Küster Rehm am Sonntag zur üblichen Zeit die Glodenstube, um nach dem Holzhammer zu greifen, doch sprachlos prallt er zurück vor dem neuen Geil, das ihm vor den Augen hängt. „Wie hat er es fröhlicher gezogen, und niemals haben Pfarrer und Gemeinde so anständig dem unerwarteten Klana gelauscht. „Nur mußte nach dem Gottesdienst die Befestigung des Strides am Schwingbalken etwas ladegerader geändert werden, aber wie ein Wunder blieb das Ganze doch ... Am Abend macht ein Knopf die Kurbel unter den Kirchn-

Ungeheuer ist Deutschlands Küftung



Unvorstellbare Mengen von Kriegsmaterial werden in den deutschen Rüstungsindustrien in Tage und Nachtshift hergestellt, so daß der Bedarf unserer Wehrmacht in unbegrenzter Weise gesichert ist. — Eine Gefohlschiff entfehelt. (Schert-Hubmann)

ältesten. Der Küster hat ihn unter den Glodenstück gefunden, und nur eine einzige kann ein so kleines Ding an den Kleidern tragen. Kein Wort verliert man darüber. Nachdem jedoch lange Zeit verstrichen, ohne daß irgendwoher eine Rechnung einläuft, beginnen die Mannschaften vor der Wälfen abzunehmen. Pfarrer Rehm bleibt bei seinem unheilvollen Gruch. Er kann es nicht verhindern, daß der Strich nicht bei ihm gefahrt werden ist.

Neue Bücher

Thor Goote: „Glühender Tag.“ 155 Seiten. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

„In Thor Goote dem wir die Kriegsgeschichte des Jahres in den Tod“ und „Wir tragen das Leben“ verhandelt, hat in diesem Buch eine Anzahl von Geschichten zusammengekehrt, in denen uns das Schicksal von Männern geschildert wird, die für ihr Vaterland ihr alles, ihr Leben einsetzten. Erschütternd und doch auch wieder erhebend weist der Soldatentod des Meisters, der von den Regeln der Seteres getroffen, bis zum letzten Atemzug an seine Pflicht als Küster denkt. Und wie er dem Tode sühntlos ins Auge staut, so heldenhaft harben auch die Männer im Weltkrieg, von denen der Verfasser erzählt. Es ist ein fesselndes Buch.

Oberst Bolke: „In und wir sind doch geflogen.“ Meine Kameraden in drei Erdteilen. Aufgezeichnet von Josef Grafler, 303 Seiten. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Das Diktat von Verfasser hatte die deutsche Luftfahrt vertriebt. Da waren es die deutschen Verkehrsflieger, die dem Feindtillat trotzten und dennoch flogen. Zu ihnen gehört Oberst Bolke, der die deutsche Luftfahrt mit aufbaute. Seine Flüge führten ihn in drei Erdteile. Es war ein Abenteuer reiches Leben. Sein Buch, in dem er seine Flugerelebnisse beschreibt, liest sich wie ein spannender Roman. Johann Friedrich Dirks.

Advertisement for NIVEA TOILET PASTE. It features an illustration of a tube of toothpaste and text in German: „Große Tube 40 Pfl.“, „So preiswert — und doch stark wirksam, alle Vorzüge vereint.“, „Kleine Tube 25 Pfl.“

Die große Brücke

Roman von SIM SREUVELS

Nachdruck verboten Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

4. Fortsetzung. Wenn sie angegriffen oder verpöbelt wurden, prangen sie mit in Mann einander bei, und den Kameraden im Stich zu lassen, auch wenn man sich mit dem Weiland unglücklich machte, galt als der größte Verrat. Das brachte einen solchen Mann für sich ganzes Leben in Schande und keine Kinder dazu. Die gleiche Bräutlichkeit, Kampfgeist, Grobheit, den gleichen Ehrgeiz kannten sie auch beim Trinken, und in allen wußten Ausweichungen, aber nur außerhalb der Arbeitszeiten. Wenn sie einmal am Schaffen waren, rühten alle anderen Gedanken, dann schütteten die Männer wie Zugpferde, griffen nach dem Größten, kämpften buchstäblich mit ihrem Arbeitsgerät gegen die Widerstände wie ein Krieger mit den Waffen. Während des ganzen Sommers tanzten sie weder Ruhe noch Ausspannung; bei der Ernte, an den Fingelefen, bei den Arbeitstagen handelte sie wie leidhaftige Teufel, ließen ihre Zeit durch und ließen nicht loder, sie ist fertig waren. Und dabei dachten sie an kein Feiern und Trinken, und wenn sich einer unglücklicherweise doch vergaß, die Arbeit ließen sie und ans Trinken geriet, wagte er nicht mehr zu den Kameraden zurückzugehen, nicht bis dahin und verdammt irgendwas wie ein Arbeiter; bei den anderen hatte so einer nichts zu sagen.

Erzieht dahin und lassen es als unter ihrer männlichen Würde an, etwas anzurühren, es sei denn, daß sie aus Liebhaber bestietten. Das Geld wurde in großem Zug vertan. Man wollte sie auch ihre Fertigkeit in der Ausgelassenheit, im Wraffen und Jechen, im Toben und Wötern zeigen. Die Frau, die die Last der Haushaltung zu tragen hatte, schickte sich barein, schmeichelte es den Männern nach, gingen gemeinsam los und tranten Geneser, daß die Sterne sich drohten. Manchmal endete es in einer allgemeinen Zeherei, an der die ganze Familie teilnahm, bis sie Gott und die Welt verfluchen hatten und beiraten liegen blieben. Janz, Streit und Prügel unter Beiraten wurde nicht erst genommen. Wenn der Rauch aus den Pfeifen, dann hielten die Feindschaft verfallen und waren Geneser wie zuvor.

Eiferst und Keß waren unter den Einwohnern unbekannt. Man lebte nicht dem gegenseitigen Gewinn, denn der verdiente Lohn kam aus der Gewinne; es ließ sich gut damit auskommen, und die Kosten des Haushaltes konnte man davon bestreiten. Fall alle waren Eigentümer eines Stückchens Land, auf dem sie bauten hatten. Vater Kopf und Scheune gehörte keine Bedürfnisse, den Ueberfluß konnte man durch die Kasse schütten. Wirte und Krämer lebten vom Verzehr der Nachbarn, und die waren darauf bedacht, das Geld in Umlauf zu bringen. Solange das Waldrevier bestand, hatte es dort noch niemand zum Feind gemacht. Man schüttelte, solange es ging, und nicht mehr als, aber gerade, verfluchten und zu nichtig, was brauchbar war, zog der „Alte“ zu verheirateten Söhnen oder Töchtern, wo ihm der Blick am Feld vorbehalten Lieb. Geriet jemand in Not — ob durch Unglück oder eigene Schuld, das spielte keine Rolle — so wurde ihm geholfen und beigeprungen, zuerst von den

Nachbarn, aber den Nachbarn, ja wenn es notwendig erschien, von nicht den gewöhnlichen Nachbarn, sondern von öffentlichen Anglids, das durch Wasser oder Feuer verurteilt wurde. Sprang jeder aus dem Weiler ein, um den Schaden gutzumachen. Ohne daß man es verdächtige, öffentliche Gelder in Anspruch nahm oder eine Zeugnissliste auslegen mußte, feuerte jeder sein Teil bei, um dem Betroffenen wieder emporzuhelfen. Wie an Unglücksfällen und Katastrophen nahmen auch alle an Feiern und Beilugungen teil. Von der Feiertage der Männer bis zu ihrem Auszug war es ein großes Fest in dem ganzen Weiler. Außer der Armes, die eine ganze Woche dauerte, und den Festen der Schulbeilugungen gab es den Winter über die Vergnügungen, die die Wirte erannen und veranstalteten, um das Volk anzuloden, wie Fingelefen, Probst, Preisstämpfe mit Katzen, Hageleit, Regen und vor allem Tanz und Musik, auf die das ganze Volk und zumal die Jugend erpicht war und wobei die Alten beiderlei Geschlechts tüchtig mitluden.

So bekam das Leben im Wasserviertel zwei ganz verschiedene Gesichter. Den Sommer über herrschte Totenstille. Außer den Gedrehten und ganz Alten war kein Mannsoof zu Hause. Die Weiber, die den großen Kaufmann hielten, die anderen bei der Ernte in Frankreich, oder sie arbeiteten in Fingelefen und Fabriken. Die letzteren kamen wohl Sonnabends spät am Abend nach Hause, um den ganzen Sonntag im Bett auszuruhen von der Stenarbeit der sechs Werktage, aber die meisten blieben weg bis zum Ende des Sommers. Die Hausarbeit, die Weiber der Ställe und Tiere und die Arbeit auf den Feldern wurde in den meisten Zwischenzeit dem Weiberloof überlassen. Frauen und Töchter bestellten denn auch bei Tage die Acker allein, während Jungen und Mädchen sich auf den Weiden die Zeit vertrieben, wo sie Ruhe und Fiegen hielten sollten, sie aber in der unermesslichen Weite auf unbegrenzten Weiden lauften, die Ställe und Tiere und die Arbeit auf den Feldern wurde in den meisten Zwischenzeit dem Weiberloof überlassen. Frauen und Töchter bestellten denn auch bei Tage die Acker allein, während Jungen und Mädchen sich auf den Weiden die Zeit vertrieben, wo sie Ruhe und Fiegen hielten sollten, sie aber in der unermesslichen Weite auf unbegrenzten Weiden lauften, die Ställe und Tiere und die Arbeit auf den Feldern wurde in den meisten Zwischenzeit dem Weiberloof überlassen. Frauen und Töchter bestellten denn auch bei Tage die Acker allein, während Jungen und Mädchen sich auf den Weiden die Zeit vertrieben, wo sie Ruhe und Fiegen hielten sollten, sie aber in der unermesslichen Weite auf unbegrenzten Weiden lauften, die Ställe und Tiere und die Arbeit auf den Feldern wurde in den meisten Zwischenzeit dem Weiberloof überlassen.

Wahrscheinlich vertrieben war. Der Sonntag hob sich nicht von den gewöhnlichen Wochentagen ab. Die Leute gingen ins Dorf zur Frühmesse. Danach fand jeder seine Arbeit zu Hause, so daß man die guten Kleider schonen konnte. Nur die aufwachsende Jugend nahm die Gelegenheit wahr, sich nachmittags gemeinsam zu erholen und in den Scherten ein bißchen Spaß zu haben. Sungen und Wälfen spielten zwar nicht, manchen, machten Füge durch die Weiden, planteten im Wasser des Baches oder machten sich auf dem Ager zu schaffen.

Wenn die Ernte erst drinnen war und das Laub fiel, wurde nach den Heimkehrern Ausschau gehalten. Dann begann allenthalben das Eilen. Die Wohnung mußte feingemacht, innen und außen getüncht oder angefrischen werden. Der Saustat wurde gewaschen, frische Vorhänge kamen an die Fenster, und Garten und Hof wurden in Ordnung gebracht. Jetzt kamen gewöhnlich die Landarbeiter aus Frankreich, paarweise oder in Trupps, wie sie aufgebrochen waren. Danach kamen die aus den Rübenfeldern und die Fingelebner. Die Jungen saßen den ganzen Tag auf der Lauer, um den Vater und die großen Brüder ankommen zu sehen, und es konnte geschehen, daß alle Sausfrauen aus dem ganzen Weiler mit Kind und Kegel ihren Mann an der Bahn abholten und im Triumph nach Hause brachten. Als einzig wichtige Keuigkeit wurde nun herumgeräutelt, wer sein Mannsoof wiedergetrieht hatte und wie, und je mehr kamen, um so lauter, lebendiger und bewegter ging es im Wasserviertel zu, denn in jedem Haus wurde nun frisch das Schwefel geschüttelt, und durch den Schwefel, qualmte es von gebrochenem Fett und Augentee. Die Arbeiter aus der Juederfabrik kamen später zurück, und erst wenn das Wetter engültig schlecht geworden war, erschienen die Erntearbeiter. Weder und verschmiert, bis unter die Haut von der Sonne verbrannt, abgeradert und abgerissen, beladen mit ihren schweren Geräten hielten sie ihren Gang mit Weiden, bis das Weiler einer Gewohnheit verwandelt haben. Sie kamen in Gruppen. Der Boden drönte unter ihren schweren Schritten, wo sie vorbeigingen, und ihre großen Gehalten, die über die Wohnungen hinwegfahen, füllten die engen Wege. (Fortsetzung folgt).

So werden Jugendliche verdorben!

Ein ernstes Wort zu eier dreifachen Gehaltsforderung

Wir entnehmen dem „Schwarzen Korps“ die nachstehenden Ausführungen, die sich mit einer Frage beschäftigen, die auch hierzulande Beachtung verdient.

Ein bißchen naiv wie sieht das Mädchen auf dem Bild aus, ansonsten aber nicht dumm. Die Schrift ist sauber, wenn auch aus jener Formlosigkeit, die der betagene Wertesfinder der sogenannten Sittlichkeitslehre in unserem ganzen Jugendwuchs auf dem Geistes- und Charakterbildungsbereich verleiht. Ein Graphologe würde aber vielleicht doch noch feststellen, daß der Junge recht gut weiß, was er will. Und wenn man sein Grapholog ist, kann man zu der gleichen Auffassung gelangen, wenn man den Inhalt des Bewerbungsdreibens launend und sich hinter Ohren tragend zur Kenntnis genommen hat:

„Ich Grund Ihrer Anzeige habe ich Ihnen meine Kräfte als Kantorenlehrling zu stellen. Ich arbeite jetzt noch als Kantorenlehrling in der im Verbandsamt genannten Firma. Meine Stellung ist noch unangenehm, könnte aber bei baldiger Versetzung am 1. Dezember zum 1. Januar die neue Stellung anstreben. Die Stelle liegt im Bereich der Buchführung in der Abteilung 1997, 2000, bis 400, monatlich. Es richtet sich ganz nach der Gewohnheit, in welcher die Arbeit geteilt werden soll und wie die dortigen Lebensverhältnisse sind. Ihrem baldigen Bescheid liege ich entgegen.“

Als dreizehn bis vierhundert Mark: Willig ist er nicht, der Gute. Aber vielleicht ist er eine Leuchte auf dem Gebiete des Kontor- und Buchhaltens. Vielleicht hat er trotz seiner Jugend schon drei unmündige Kinder zu ernähren. Sehen wir uns seinen Lebenslauf an:

1922 in Jena geboren. ... bis 1928 als Kantorenlehrling. ... 1929 bis 1930 als Kantorenlehrling. ... 1930 bis 1931 als Kantorenlehrling.

Drei bis vierhundert Mark für einen achtzehnjährigen Springinsfeld, der nichts ist, ohne Erfahrung und hinter den Ohren noch so naiv ist wie eine abessinische Negenerin und für Wolf und Wasserland noch keinen Finger krümmen gemacht hat! Es ist einem bald leid, dem gegenüber aufzufahren, daß man um das gleiche Einkommen zu ernennen, hochbezahlte Facharbeiter in einem Rufungsamt mit viel Mehrarbeit, langjähriger Dienstzeit und Familie sein muß; oder Buchhalter mit Frau und Kindern und jahrelanger Tätigkeit; oder Regierungsrat, und daß es keinen Akademiker mit langwieriger, kostspieliger Ausbildung gibt, der in seinen Anfangsjahren auch nur annähernd so viel verdient, daß Wirtensätze,

Studienassessor oft bis in ihre dreißiger Jahre hinein mit einem Bruchteil dieses Einkommens zu rechnen haben!

Es ist dies Dreifachgehob, der eine derartige Bewerbung in die Welt führt, völlig übergeschätzt oder ist er noch so kindlichen Gemüts, daß ihm der Begriff des Geldwertes ein Buch mit sieben Siegeln ist? Leider nein.

Es steht ja nicht allein auf weiter Flur. Er ist ja nur der besonders bemerkenswerte Vertreter einer bestimmten Kategorie jugendlicher „Volksgenossen“, die alle mit den gleichen Vogel in dem blickenden Kopf haben: die Vorstellung, daß wir keine andere Sorge hätten, als ihnen zum Eintritt in ihr sogenanntes Leben, zu den ersten langen Jahren oder zu den ersten Dauerweilen eine Porta triumphalis aus Hundertmarktscheinen zu errichten.

Diese ihre Vorstellung wird leider durch die Erfahrung erhärtet, daß es dann des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufwachsenden derartigen Dreierleiunterstützung wirtschaftlich gelungen ist, von Mutters Schürze in die Einkommensverhältnisse eines verdienstvollen Familienwatters zu klopfen. Es gab leider unterdienende Getriebe, die anstandslos das Kräfte mangels sich den Kursus teilten, einander den jungen Nachwuchs vor der Nase wegzuführen, wobei dann für kaum flügge gewordenen männliche und weibliche Angehörte tatsächlich „Breite“ erzielt werden, wie sie dem hoffnungslosen vollen Büchlein Feins aus Zwida vorwischen. Und so ein Traumbild verbreitet sich dann mit der Schnelligkeit einer Seuche.

Was wäre das für eine Ungerechtigkeit! Junge Menschen, die in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufwachsenden überhaupt erst gehen und stehen lernten, die nie eine materielle Not erlebten, nie die Qual der Wahl zwischen existenzlosen Berufen, für die eine Stempelstelle eine hohe Geldsumme aus dem Märchen ist, dieses unbeschwerde junge Volk würde höher bewertet als die Älteren, die nicht nur mehr wissen, mehr können und mehr leisten, die nicht nur mehr schwere Not über sich ergehen lassen mußten, sondern als Soldaten weiter Kriege oder als politische Soldaten sich um ihr Volk verdient machten und als Väter und Mütter ihre öffentliche Pflicht erfüllten!

Denken wir an die Millionen arbeitender Frauen, die bereitwillig an die verwaisten Arbeitsplätze der Männer traten und noch nicht die Hälfte, im Durchschnitt ein Drittel dessen verdienen, was so ein Mädchenhändler fordern zu dürfen glaubt! Denken wir an die Hunderte von Krankenwärtern, Pflegerinnen und Volkspflegerinnen, die ihre wertvolle Arbeit im Dienste der Nation für ein besseres Taschengeld verrichten, weil sie hinter den Männern mit ihrem bescheidenen Verdienst nicht zurücksehen wollen. Bergemannswürten wir uns, daß eine medizinische Laborantin in ihrem verantwortungsschweren Beruf, in dem die geringste Fahrlässigkeit oft lebenswichtige Folgen haben kann, nach mühsamer Auszubildung und vieljähriger Berufsausübung ungefähr dieselben dreihundert Mark verdient, die heute manche Siebzehnjährige als allein „angemessenes“ Einkommen anzieht!

Man kann von einem Dreifachgehob, der an jedem Monatsende 300 Mark in die Briefkassette steckt, nicht erwarten, daß er den Fleiß nicht erntet. Er und die Werte Familie, deren Schicksal das höhere Reinsten entspricht, werden nur zu leicht geneigt sein, fortan für diese oder jene Ware aus höhere Preise zu bezahlen. Sie werden in der Leicht-

fertigkeits, zu der sie erzogen werden, jeder Preissteigerung, die sich da und dort bemerkbar macht, Vorkühn leisten. Sie werden für einen Anzug, der fünfzig Mark kosten dürfte, nunmehr auch hundert bezahlen, denn „man hat es ja“, und während der Vater zu seiner Zeit monatlang sparen mußte, ehe er sich einen neuen Anzug für fünfzig Mark kaufen konnte, kann sich das Büchlein immer noch drei Anzüge im Monat leisten, auch wenn sie das Doppelte kosten.

In dieser Ede erheben dann auch die Charaktere, die für ein Pfund Kaffee im Schleißhandel dreißig oder vierzig Mark bezahlen, denn das ist ja gar nicht viel Geld, das verdient so eine Kleinausgabe eines Buchhalters in drei oder vier Tagen.

Und bevölkerungspolitisch gesehen: Wenn der fünfjährige für nichts und wieder nichts schon seine 300 Mark zum Leben „braucht“, was glaubt er dann eines Tages wohl verdienen zu „müssen“, wenn er eine Familie gründen soll? Doch wohl 800 oder gar 1000 Mark? Das wäre ungefähr das richtige Verhältnis.

Und weil er nach zehn Jahren vielleicht nicht viel mehr als früher heimbringen wird, wird er auch für immer und ewig ein lebensfähiger und misepetigere Junggehilfe bleiben, denn die Lebenslust ist nun einmal an die Lebensausfichten gebunden und an deren fängende Steigerung von der Jugend bis zum Alter. Wann aber wird die auch fast dreihundert Mark verdienende Stenotypistin Marichen Bielepamp einem Mann die Hand zum Ehebande reichen, der sich wahrscheinlich nicht mehr verdient als sie? Ueberhaupt nicht! Denn das man zu drei dreihundert Mark nicht besser lebt als alleine — das ist ihr nach dem Kiele längst schon aufgegangen. Sie wird also auf den Kinopringen mit Auto und Villa am See warten, der allein ihre Lebensansprüche erfüllen kann, sie wird ihren Unterhof belagern und darüber eine alte Jungfer werden; weil man an ihr den schimmlichen Erziehungsschüler beging, der überburt den ihr: weil man ihr eine falsche Einschätzung der Lebenswerte beibrachte.

Gegen diese vielfältigen Gefahren gibt es kein Allheilmittel, sondern nur ein wohl zu erwägendes Abstimmen verschiedenartiger Maßnahmen. Denn einzelnen betroffenen „Persönlichkeiten“ wäre durch eine „persönliche“ Behandlung zweifellos am besten gebient. Man müßte jeden und jede Jugendlichen, sofern sie ungeschädlich bzw. Arbeitsentgelte fordern oder erhalten, unverzüglich zur Arbeitsdienstverpflichtung einberufen, um ihnen am Beginn ihres Lebens in der arbeitenden Gemeinschaft zunächst einmal den wahren Wert ihrer Leistung aus erzieherischen Gründen vor Augen zu führen. Grundbedürfnisse aber wäre wohl die Freigabe jugendlicher Arbeitskräfte zu unterbinden und ihre Einordnung in allen Fällen den vorhandenen Tarifordnungen zu unterstellen. Betriebsführer, die an Jugendlichen höhere als tarifliche Gehälter unter angemessener Beurteilung besonderer Leistungen bezahlen oder ihnen solche auch nur anbieten, müßten wegen Gefährdung der jugendlichen Moral besonders schwer bestraft werden.

Wir würden mit solchen Maßnahmen nicht nur die Ordnung unserer Volkswirtschaft bewahren und die soziale Gerechtigkeit schützen. Wir würden eine volksgemeinschaftliche Pflicht an den Generationen von morgen erfüllen, die ja nicht in eine schrankenlose Konjunktur- und Gründerzeit hineinzuwachen, sondern als würdige Nachkommen die Früchte ernten sollen, denen wir beschwerlich genug den Boden bereitet haben: sie sollen in einer Gemeinschaft leben und die, nach den Werten der Leistung und Haltung gelehrt ist und sie müssen sich auch wohl und anständig in ihr bewähren können.

Unser Sportdienst

Fußballtennis-Meisterkassen

Im Göttern abend wurden in Leer in der Turnhalle an der Straße der St. die Hallenmeisterkassen im Fußballtennis für Doppelpiele ausgetragen. Bei guter Beteiligung gab es durchweg beachtliche Leistungen. In der Klasse A (ältere Jugendliche) kam es zu den erwarteten Enttäuschungen zwischen den Siegermannschaften von Katenpater Heiseide und W. Gernemita. Obwohl das beste Heiseide Paar an die gute Form anknüpfen vermochte, das es in den Einzelpielen gezeigt hatte, wurde es diesmal im Endkampf geschlagen. Peters und B. A. H. (Germania) wuchsen über sich hinaus und wurden ungeschlagen Hallenmeister 1940. Wilhelm und Alferts (Heiseide) mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen, den sie früher gegen die etwas enttäuschenden W. Gernemita und Hof hatten konnten. Die zwei letzten Hauptspiele hatten folgende Ergebnisse: Wilhelm/Alferts (Heiseide) — Wassenburg/Kat (Germania) 12:8, Peters/Alferts (Germania) — Wilhelm/Alferts (Heiseide) 12:8.

In der Klasse B gab es insofern eine Ueberraschung, als die Teilnehmer des Turnvereins, die erstmalig die Spiele mitmachten, keine untergeordnete Rolle spielten. Droß/Katenpater (Turnverein) unterlagen mit dem knappen Ergebnis den späteren Eigenen Schulte/Dithoff (Heiseide) 9:10. Im Endkampf handelte sich zwei Mannschaften des W. Heiseide gegenüber. Das Los mußte entscheiden. Die Siegermannschaft war die Schulte/Dithoff (Heiseide).

Italiens neue Fußball-Ländereier

Auf Grund der bei den Sonntagsspielen der italienischen Liga gemachten Erfahrungen hat Verbandskapitän Vittorio Pozzo doch ein Training nach Florenz abbezogen und zu diesem Zweck folgende drei Spieler einberufen: Foni, Mana, Doprini (alle Juventus Turin), Bertoni (Genoa 93), Locatelli, Olmi, Campatelli, Ferraris (alle Ambrosiana Mailand), Bianatti, Ferrari (beide AC. Bologna), Griffanti (Florenz), Piola (Lazio Rom), und Trevisan (Triest). Den Stamm der Mannschaft bildet also wieder um Ambrosiana-Mailand, dagegen wurde es wohl Andreola als auch der neue Juventus Star Luffa fallen gelassen.

Die Aufstellung für den Länderspiel gegen Ungarn am kommenden Sonntag in Genoa ergibt sich auf Grund der Einberufungen von selbst:

Griffanti (Ferrari)
Foni
Locatelli Olmi Campatelli
Bianatti Bertoni Piola Trevisan Ferraris

Als Seitenläufer kommt allenfalls noch Depetrini in Betracht, der sowohl rechts als auch links spielen kann.

Besser als Verteidiger

Deutschlands Reformationskämpfer Ernst Lehner, der bisher an 59 Bundespielen als Rechtsaußen teilgenommen hat, stellte sich am letzten Sonntag in dem Punktspiel seiner eigenen Vereinsmannschaft Blau-Weiß Berlin als — Verteidiger vor! Nun, Lehner hat, wie es einmal mehr, das ein Fußballspieler aus aller durchdringlichem Können auf alle Mannschafsposten zurückzuführen muß. Lehner hat, wie es einmal mehr, das ein Fußballspieler aus allen weichen Anteil an dem 2:1-Sieg der Blau-Weiß über den vorjährigen Vereinsmeister Union Oberschneeweide.



Sonderwertmarke für Emil von Behring.

Zum Gedeken an den Vorkämpfer gegen die Diphtherie, der vor nunmehr fünfzig Jahren seine Entdeckung erstmalig in Marburg veröffentlicht, gibt die Deutsche Reichspost Sondermarken mit dem Bilde des Forchters heraus. (Preße-Hoffman)

Ämliche Bekanntmachungen

Leer

Wichtige Bekanntmachung für Milchverteiler

Für Trinkvollmilch wird allgemein mit sofortiger Wirkung durch die Bürgermeister Bezugsheine ausgestellt. Die Milchlieferanten dürfen Trinkvollmilch nur noch gegen Bezugsheine an die Milchverteiler abgeben.

Die Milchverteiler haben die Bedarfsmenge (Bestellheine, Berechtigungsheine und die mit dem Ausdruck „Reise“, „Reisarten“ oder „Schiffer“ versehenen Einzelabschnitte) rechtzeitig zu Beginn einer jeden Zuteilungsperiode gegen Bezugsheine umzutauschen. Für jeden Umtausch gilt folgendes Verfahren:

1. Die Bestellheine sind zu je 50 Stück, getrennt nach den einzelnen Liefermengen (1/2 Liter und 1/4 Liter), zu bündeln und zusammen mit den über tägliche Liefermengen lautenden Berechtigungsheinen in einem Briefumschlag an den Bürgermeister abzugeben.

2. Die nicht über Tagesmengen lautenden Berechtigungsheine sowie die mit dem vorhin genannten Ausdruck versehenen Einzelabschnitte sind gleichfalls in einem Briefumschlag an den Bürgermeister abzugeben.

Der Briefumschlag mit den Bedarfsmenge zu 1. hat folgende Aufschrift zu tragen:

Für die ... Zuteilungsperiode wurden abgeliefert:

a) ... Bestellheine über eine tägliche Liefermenge von 1/2 Liter, insgesamt also über täglich ... Liter Trinkvollmilch.

b) ... Bestellheine über eine tägliche Liefermenge von 1/4 Liter, insgesamt also über täglich ... Liter Trinkvollmilch.

c) ... Berechtigungsheine über eine tägliche Liefermenge von ... Liter, insgesamt also über täglich ... Liter Trinkvollmilch.

Der Briefumschlag mit den Bedarfsmenge zu 2. ist mit folgender Aufschrift zu versehen:

Für die ... Zuteilungsperiode werden abgeliefert:

a) ... Stück Berechtigungsheine über eine Liefermenge von insgesamt ... Liter Trinkvollmilch.

b) ... Stück Einzelabschnitte über eine Liefermenge von insgesamt ... Liter Trinkvollmilch.

Die auf Grund von Bestellheinen und Berechtigungsheinen über tägliche Liefermengen auszustellenden Bezugsheine haben über die tägliche Liefermenge, die auf Grund von Einzelabschnitten und Berechtigungsheinen über eine Gesamtmenge auszustellenden Bezugsheine über die gesamte Liefermenge zu lauten.

Die Milchverteiler werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Ausstellung der Bezugsheine nur dann erfolgen wird, wenn den vorstehenden Anordnungen genau entsprochen wird.

Unstimmigkeiten fahrlässiger Art werden zu Verzögerungen führen. Abgibtliche Unstimmigkeiten ziehen sofortige Dringungsstrafen nach sich.

Leer, den 26. November 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abt. B.

Bekanntmachung

Den Kindern der Versorgungsberechtigten (nicht Selbstversorger) bis zum Alter von 6 Jahren soll in der 2. Hälfte der 17. Zuteilungsperiode Anfang Dezember 1940 eine einmalige

Gonderzuteilung von Mienenhonig

in Höhe von 250 g je Kopf gewährt werden. Zur Deckung des Bedarfs sind die Reichsfortkarten 17 für Kleinkinder bis zu 3 Jahren und für Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren bis spätestens zum 30. November 1940 dem Kleinverteiler vorzulegen, der die Abschnitte F. 1 als Ertragbestellheine abtrennt. Als Kleinverteiler kommen nur diejenigen Einzelhändler in Frage, die bisher schon mit Mienenhonig gehandelt haben. Der Kleinverteiler hat diese Ertragbestellheine dem Bürgermeister spätestens bis zum 6. Dezember 1940 einzureichen. Er erhält dafür einen Bezugschein A mit der Bezeichnung „Sonig-Gonderzuteilung“. Dieser Bezugschein ist bei der sofort dem Eierwirtschaftsverband Defer-Ems in Oldenburg, Adorfstr. 155, von dem die Belieferung der Kleinverteiler veranlaßt wird. Die Abgabe des Mienenhonigs an die Versorgungsberechtigten darf erst, wenn festgestellt, daß Sonig dem Kleinverteiler vorhanden ist, nach besonderem Auftrag des Landesernährungsamtes, Abt. B., erfolgen. Vorherige Abgaben sind verboten und strafbar.

Leer, den 26. November 1940.
Ernährungsamt des Kreises Leer, Abt. B.

Zoga

1. Die am 15. November fällig gewesenen Gemeinde-, Gewerbe-, Bürger- u. Hauszinssteuern sind bis spätestens 30. November 1940 zu bezahlen, andernfalls Beitreibung erfolgt.

2. Die

Ausstellung der Schlachtgenehmigungen

erfolgt für Dezember am Montag, dem 2., 9., 16., 23. und 30. Dezember von 9 bis 13 Uhr.

Zoga, den 27. November 1940.
Der Bürgermeister, Baumfall.

Zu kaufen gesucht

Schiffs-Diesel-Motor

150 bis 200 PS, laufen gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Lapten, Wedel/Hoff.
Ferneuf 30.

Hotel oder Pensionat

auf den Inseln zu kaufen gesucht.

H. Pitenpad, Grundstücksmakler, Ströme.

Guterhalt. Anabensackett

Wenig, Gr. 134 oder größer, mögl. Braun, anzukaufen gel. Leer, Straße der St. 77, 15.

Wohnungen

Tablettes möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Küche zu vermieten. Schr. Angebote unter 2 811 an die D.L.Z., Leer.

Ohne Bürste sauber

Jedes künstliche Gebiß, ganz gleich, aus welchem Material es besteht, wird ohne Bürste völlig sauber, wenn Sie das vom Zahnärztlichen Material-Forschungsgesellschaft mehr als 1000 Zahnärzten und Dentisten verordnete Kükident benutzen. Nicht nur Füllnis- und Raucherbelag, sondern auch Zahnstein wird durch den Kükident-Gebrauch restlos beseitigt. Kükident reinigt selbst die feinsten Ritzen und tötet auch Bakterien, wodurch manche Krankheiten verhütet wird. Das zum Deutschen Reichspatent angemeldete Kükident ist garantiert chlor- und sulfidfrei und dadurch für das Gebißmaterial unschädlich.

Kükident

Heirat

Solid. Sohn eines Kleinbauers, 28 Jahre, gelund u. vermögend, wünscht die Bekanntschaft einer prägnanten Mädels zwecks baldiger Heirat.

Erstgemeinde schriftliche Angabe mit Bild (zurück) unter 2 811 an die D.L.Z., Leer.

Licht

ist das sicherste Bombenziel!

Darum denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

